



AKADEMISCHES JAHR 2010/2011



WISSENSCHAFT
FÜR MENSCHEN

internationales
forschungszentrum
für soziale und ethische fragen

ifz

INHALT



CLEMENS SEDMAK	4
ANDREAS KOCH	5
MICHAELA ROHRAUER	7
ANERKENNUNG UND ARBEIT	8
AUF DER SUCHE NACH ANERKENNUNG	9
ARBEITSLOSIGKEIT UND ANERKENNUNG	10
RESILIENZ	11
LACHEN ALS CONDITIO HUMANA?	12
PATRISTIK UND RESILIENZ: ANTWORTEN AUS DER TRADITION FINDEN	13
PSYCHOLOGIE UND RESILIENZ	14
FÄHIGKEITENANSATZ – PROJEKT MIT SOS KINDERDORF INTERNATIONAL	
KINDER UND IHRE FÄHIGKEITEN	15
„TU WAS, DANN TUT SICH WAS“	16
ERSTES SOZIALFESTIVAL MIT WISSENSCHAFTLICHER BEGLEITUNG	17
GESUNDHEIT UND TÄTIGSEIN	18
„GESUND SEIN TROTZ KRANKHEIT?“	19
NEU AM ifz	20
GASTWISSENSCHAFTER/INNEN	20
VERANSTALTUNGEN	21
RÜCKBLICK	21
VORAUSSCHAU	24
PUBLIKATIONEN CLEMENS SEDMAK	25

Univ.-Prof.
Clemens Sedmak,
Präsident ifz



GEDENKEN, FEIERN UND VERTRAUEN

Es gibt ein schönes Kirchenlied mit dem Refrain „We remember, we celebrate, we believe“: Wir gedenken der Vergangenheit, wir feiern im Augenblick, wir glauben an eine gute Zukunft. Diese drei Aspekte drücken aus, was uns dieser Tage beschäftigt: Wir bereiten das 50 Jahr Jubiläum des ifz vor, das am 5. August 1961 gegründet wurde und im darauffolgenden Studienjahr seine Arbeit aufnahm. Wir sammeln deswegen Zeugnisse aus der bewegenden Vergangenheit des ifz, das durch manche beeindruckende Persönlichkeit geprägt worden ist. Wir wollen die Wurzeln, von denen wir herkommen, ehren. „We remember“! Wir erinnern uns dankbar an das, was den Boden bereitet und den Grund gelegt hat. Daher feiern wir am 16. März 2012 dieses Jubiläum. An diesem Tag begehen wir den großen Festakt „50 Jahre ifz“. Unser Herr Erzbischof Alois Kothgasser wird diesem Festakt beiwohnen, unser Festredner wird Dr. Manfred Scheuer, der Bischof von Innsbruck, sein. An diesem 16. März wollen wir nach dem vormittäglichen Festakt am Nachmittag zu einem wissenschaftlichen Symposium einladen, das dem

Thema „Bildung“ gewidmet sein wird. So feiern wir unseren Geburtstag auch mit Nachdenken. „We celebrate“! Wir feiern die Feste, wie sie uns geschenkt werden. Und wir vertrauen fest auf die Zukunft! „We believe“! Die Zukunft wird geprägt sein von einem neuen Schwerpunkt über „Gesundheit“, den wir am ifz einrichten. Es soll vor allem um die Rolle des Tätigseins in Gesundheitsvorsorge und -fürsorge gehen und auch um den Zusammenhang von Gesundheit und Spiritualität. Mag.a Christine Sontag, die seit 2009 die Geschäftsführung des ifz innehatte und die Neustrukturierung begleitet hat, wird als Philosophin und Ergotherapeutin in diesen neuen Schwerpunkt wechseln. Das gibt mir die Gelegenheit, Mag.a Michaela Rohrauer als neue Geschäftsführerin herzlich zu begrüßen. Wir gehen mit Elan an die Gestaltung der Zukunft heran und vertrauen auf einen guten Weg – mit Gottes Segen und mit Hilfe aller unserer Förderer und Begleiter, denen wir sehr verbunden sind.

Ihre Spende kann als Betriebs- oder Sonderausgabe steuermindernd geltend gemacht werden, wenn die Spende auf das ifz-Spendenkonto überwiesen wird.

BANKVERBINDUNGEN:
Internationales Forschungszentrum
Salzburger Landes-Hypothekenbank AG
Konto-Nr. 2393128, BLZ 55000

Univ.-Prof. Clemens Sedmak



Univ.-Prof.,
Andreas Koch,
Vizepräsident

VIZEPRÄSIDENT FÖRdert DIE VERNETZUNG MIT SOZIALGEOGRAPHEN AM ifz

Der Ort, an dem ich mich befinde, wirkt unwillkürlich und vielfältig auf mich ein. Ob in der Kirche, im Wartezimmer eines Arztes, im Einkaufszentrum oder bei einer Wanderung in den Alpen – die mich umgebende Umwelt beeinflusst mein Handeln und Denken maßgeblich mit. Wie ein Raum gestaltet ist und welche Bedeutung ihm gesellschaftlich zugewiesen wird, spielt dabei ebenso eine Rolle, wie die Gefühle und Stimmungen, die der Raum weckt. Gleichzeitig bin aber auch ich es, der all diesen Räumen eine oder mehrere bestimmte Bedeutungen beimisst. Menschen leben und bewegen sich in konkreten Räumen. Diese Räume schlagen bestimmte Verhaltensweisen vor. Der einzelne Mensch kann sich an die Vorgaben des Raumes halten, oder er kann sich abweichend verhalten. Er kann bewusst oder unwissentlich die vorgegebenen Verhaltensregeln verletzen.

In jedem Fall ist es dieses Spannungsgeladene Verhältnis von Gesellschaft – Individuum – Raum, das mich als Sozialgeograph fasziniert und inspiriert.

Ethische Fragen stellen sich insbesondere dann, wenn Personengruppen mit unterschiedlichen Ressourcen um die Durchsetzung ihrer Ansprüche konkurrieren. Stadtteile können geprägt sein von Menschen mit hohem oder geringem Einkommen und gesellschaftlichem Einfluss. Die Sozialgeographie beschäftigt sich mit „stigmatisierten Stadtteilen“, mit der Ausgrenzung und fehlenden Sichtbarkeit bestimmter Gruppen in öffentlichen Räumen, ebenso mit „abgrenzender Aneignung“ von Räumen durch wohlhabende Bevölkerungsgruppen mit Hilfe von Zäunen und Sicherheitskräften.

Um diese Entwicklungen differenziert beobachten und thematisieren zu können, braucht es einen interdisziplinären Austausch, wie er am Internationalen Forschungszentrum gelebt wird. Dies hat mich motiviert, mich am ifz einzubringen und dieses als Vizepräsident mitzugestalten.

Durch die vom ZEA (Zentrum für Ethik und Armutforschung) veranstaltete Ringvorlesung

ZUR PERSON

Andreas Koch ist seit 2007 Professor für Humangeographie an der Universität Salzburg, im Sommer 2009 hat er die Aufgabe als Vizepräsidenten am ifz übernommen. Er beschäftigt sich mit inhaltlichen Fragen zu Armut und Ungleichheit und sein Forschungsinteresse gilt den methodischen Möglichkeiten der Analyse und Interpretation. Andreas Koch ist u. a. Vorsitzender der Salzburger Geographischen Gesellschaft, Mitglied der Association of American Geographers und der Commission Geography of the Global Information Society, der Internationalen Geographischen Union. Andreas Koch ist 45 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.



Vizepräsident Andreas Koch
betreut die Sozialgeographin Nina Kühn
in der wissenschaftlichen Begleitung von
Österreichs erstem Sozialfestival
„Tu was, dann tut sich was“ am ifz.

„Armut in Europa 1500 bis 2000“ entstand der erste Kontakt zwischen mir, als Vertreter der AG Sozialgeographie am Fachbereich Geographie und Geologie, und dem ifz. Der interdisziplinäre Austausch zwischen Soziolog/inn/en, Politolog/inn/en, Philosoph/inn/en und Geograph/inn/en über Themen der Armut(sbekämpfung) erwies sich als sehr fruchtbar und dehnte sich in der Folge auf weitere Themenbereiche aus. So setzten wir uns beispielsweise im Mai 2010 im Rahmen der internationalen Tagung „Salzburger Anstöße“ mit Fragestellungen rund um die Problematik Resilienz und Arbeitslosigkeit auseinander.

Mit der Initiierung eines neuen Forschungsschwerpunktes am ifz zum Thema „Gesundheit und Tätigsein“ werden sich weitere interessante inhaltliche und methodische Anknüpfungspunkte zwischen der Sozialgeographie einerseits und Philosophie, Ergotherapie und Psychologie andererseits ergeben. Diese zeichneten sich bereits in den wöchentlichen Forschungsseminaren und im Austausch mit den Gastwissenschaftlern, die

im Rahmen des neuen Schwerpunktes am ifz forschten, ab. Gerade die methodischen Herausforderungen der Messung bzw. Erfassung von Armut, sozialer Ungleichheit oder von regionalen Unterschieden interessieren mich. Hierbei regen die interessanten Diskussionen am ifz oftmals zum Überdenken und zur Weiterentwicklung der eigenen Herangehensweise an.

Zu meinen Tätigkeiten am ifz gehören die Begleitung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und die Evaluierung der Fortschritte ihrer Dissertation. Das am ifz 2010 durchgeführte wöchentliche Forschungsseminar bot sowohl die Chance, eigene Gedanken zur Sozialgeographie der Ungleichheit einzubringen als auch mit kritischen Fragen konfrontiert zu werden. Mit Beginn des Wintersemesters 2010/11 nehmen nunmehr auch Dissertant/inn/en der AG Sozialgeographie an diesem Forschungsseminar teil. Obwohl die vorgestellten Inhalte je nach wissenschaftlichem Fach sehr unterschiedlich sein können, zeigen die Teilnehmer/innen großes Interesse und Ernsthaftigkeit in der interdisziplinären

Auseinandersetzung. Die Rückfragen und Anmerkungen von den Kolleg/inn/en der anderen Disziplinen werden als sehr hilfreich und inspirierend empfunden. Es ist immer wieder erstaunlich, wie selbstverständlich innerhalb der eigenen Wissenschaft mit Begriffen umgegangen wird und wie unterschiedlich dieselben Begriffe in anderen Disziplinen verstanden werden. Das Leitbild des ifz wird hier besonders greifbar.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt meiner Tätigkeit am ifz bildet das Sozialfestival „Tu was, dann tut sich was“. Dieses wird vom ifz geleitet und wissenschaftlich betreut. Das Sozialfestival regt zum Nachdenken über die gesellschaftlichen Veränderungen und das Zusammenleben an und stärkt die regionale Identität. Es fördert die Wirtschaft und den Zusammenhalt der Region. Die Projekte werden so von Lungauer/innen selbst entwickelt und umgesetzt. Das Sozialfestival bietet den Projekten einen organisatorischen Rahmen und stellt Know-How zur Verfügung, die finanziellen Mittel kommen von einem Stiftungsverbund.



*Michaela Rohrauer,
Geschäftsführerin*

NEUE GESCHÄFTSFÜHRERIN AM ifz

Seit Juni 2011 neu am Internationalen Forschungszentrum, möchte ich mich bei Ihnen gerne als Geschäftsführerin vorstellen. Als Juristin war ich 16 Jahre lang im Natur- und Umweltschutzbereich im gesamten Bundesland Salzburg tätig. Es war eine Arbeit an der Schnittstelle zwischen Recht, Politik, Wirtschaft und Natur, die mich mit vielen aktuellen Fragestellungen und Problemen unserer Gesellschaft in Berührung brachte und dafür sensibilisierte.

Nach einem kurzen „Zwischenstopp“ im sozialen Bereich habe ich nun von Christine Sontag die Geschäftsführung am ifz übernommen. Christine Sontag zieht es in den Wissenschaftsbereich, und ich werde in Zukunft dafür Sorge

tragen, dass der Weg, der vor 2 Jahren mit dem ifz neu begonnen wurde, auf gute Weise weitergeführt wird.

Dies ist eine sehr schöne und motivierende Aufgabe. Das Besondere am ifz ist für mich die soziale und ethische Ausrichtung von Forschung und der Anspruch, Wissenschaft zu betreiben, die sich den „Fragen der Zeit“ und den „Nöten der Menschen“ annimmt – Wissenschaft, die einen Beitrag zu einer guten Gesellschaft leistet. Oder anders ausgedrückt: Wissenschaft, die Kopf und Herz zusammenführt. Dafür möchte ich mich gerne einsetzen und freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen – unseren Förderern, Freunden und Partnern. Ohne Sie alle wäre diese Arbeit nicht möglich.



ANERKENNUNG UND ARBEIT

Vor zwei Jahren, im März 2009, startete das Forschungsprojekt „Menschenwürdige Arbeit: Kulturen der Anerkennung“. Ausgangspunkt des Projekts war die Frage, wie die verschiedenen Interessen von Beschäftigten, Vorgesetzten und Unternehmen ausgeglichen werden können. Im Besonderen ging es darum die Zufriedenheit und Selbstverwirklichung von Beschäftigten durch eine Kultur der Anerkennung zu stärken und zu fördern. Ziel war es, sowohl neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu erzeugen als auch Wege für die praktische Umsetzung aufzuzeigen. Von Anfang an war das Projekt interdisziplinär angelegt, und dieses Zusammenspiel von Psychologie (Birgit Huter), Soziologie (Michael Peitler) und Philosophie (Gottfried Schweiger) erwies sich als äußerst fruchtbar. Eine Reihe von Erkenntnissen wurde publiziert und auf wissenschaftlichen wie auch praxisnahen Konferenzen vorgestellt.

Darüber hinaus organisierte das Projektteam eine zweitägige Tagung mit internationaler Beteiligung. Eine Erkenntnis, die sich im Laufe der Zeit herauskristallisierte, wird nun von Michael Peitler weiterverfolgt: Es zeigte sich nämlich, dass die Fragen nach menschenwürdiger Arbeit, Anerkennung und Selbstverwirklichung nicht nur in den Betrieben, sondern gerade für jene Menschen, die keine Arbeit mehr haben, von großer Bedeutung sind.



Gottfried
Schweiger,
Philosophie

AUF DER SUCHE NACH ANERKENNUNG

Gottfried Schweiger beschäftigte sich im vergangenen Jahr mit sozialphilosophischen Forschungen zu den Themenfeldern Arbeit, Arbeitslosigkeit und Armut. Die Bedeutung von Arbeit in modernen Gesellschaften eignet sich als Untersuchungsgegenstand, da mit ihr eine Vielzahl ethischer Herausforderungen verbunden ist. Anerkennung ist an Arbeit gebunden und so durch den Strukturwandel in der Arbeitswelt gefährdet. Anerkennungsformen stellen dabei materielle, symbolische und soziale Formen der Wertschätzung und Würdigung – etwa in Form von Rechten, Ansprüchen und Einkommen – dar. So ging es in einem Beitrag darum, aufzudecken, inwieweit und in welcher Form die Zunahme sogenannter atypischer Arbeit – also von neuer Selbstständigkeit, befristeter und geringfügiger Arbeit und Leiharbeit – die Beschäftigten trifft und welche (verdeckten) Probleme dies erzeugen kann. Fehlende soziale Absicherung, Unsicherheit und mangelnde Weiterbeschäftigung sowie geringe Bezahlung können als hauptsächliche Schwierigkeiten genannt werden, die darauf hindeuten, dass atypisch Be-

schäftigten nur wenig Anerkennung entgegengebracht wird.

Ein weiterer wichtiger ethischer Begriff ist jener der Solidarität. Die moderne Arbeitswelt ist durch mehrere Faktoren bestimmt, die für die Umsetzung von Solidarität problematisch sind: Leistungsdruck, schwache Gewerkschaften, Lücken in der kollektivvertraglichen Absicherung, zunehmend mehr atypisch Beschäftigte, der Druck durch drohende Arbeitslosigkeit. Begleitet wird dies durch einen politischen Diskurs, der zwar scheinbar immer wieder zu Solidarität aufruft, ihr aber doch zuwider läuft und damit ihren Gehalt aushöhlt, wie etwa „Sozialschmarotzer“-Debatten zeigen. In diesem Zusammenhang wurde auch auf das Andere der modernen Arbeitswelt eingegangen: die Welt der Arbeitslosen. Sie stellt die Forderung nach Solidarität auf eine besondere Probe. Die Themen Arbeitslosigkeit und Armut stellten somit, neben jenem der Arbeit, einen wichtigen Zweig der Forschung im letzten Jahr dar, und werden auch in Zukunft weiter verfolgt.

ZUR PERSON

Gottfried Schweigers Arbeitsschwerpunkte am ifz sind: Veränderung von Beschäftigung und Arbeit durch Atypisierung und Flexibilisierung von Arbeit. Ebenso untersucht er fiskalpolitische Instrumente zur Armutsbekämpfung.

PUBLIKATIONEN: (Auszug)

- ↘ *Fehlende Anerkennung. Sozialphilosophische Perspektiven auf das Phänomen der Arbeitslosigkeit. In: Hamilton, Christopher; Schweiger, Gottfried; Sedmak, Clemens (Hrsg): Das Tragische begreifen. Verlag Dr. Kovac: Hamburg 2010, S. 215–242.*
- ↘ *Begriff der dialektischen Naturphilosophie. In: TOPOS – Internationale Beiträge zur dialektischen Theorie, 33, 2010, S. 11–43.*
- ↘ *Solidarität und die moderne Arbeitsgesellschaft. In: Sedmak, Clemens (Hrsg): Solidarität. Vom Wert der Gemeinschaft, Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt 2010, S. 239–256.*
- ↘ *(Mit Drüeke, Ricarda; Klaus, Elisabeth; Sedmak, Clemens) Einleitung: Probleme von Inklusion, Identifikation und Integration im europäischen Sozialraum. In: Drüeke, Ricarda; Klaus, Elisabeth; Schweiger, Gottfried; Sedmak, Clemens (Hrsg): Identität und Inklusion im europäischen Sozialraum, Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2010, S. 9–23.*

Michael Peitler,
Soziologie



ARBEITSLOSIGKEIT UND ANERKENNUNG

ZUR PERSON

Michael Peitler ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am ifz. Er forscht zu menschenwürdiger Arbeitslosigkeit. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Bedeutung der Kategorie der „Anerkennung“ in ihren unterschiedlichen Formen für die Lebenslage arbeitsuchender Menschen zukommt. Die theoretische Auseinandersetzung ergänzt er mit empirischen Erhebungen. Zusätzlich beschäftigt er sich mit dem Strukturwandel der Arbeitswelt, allem voran der Subjektivierung und Entgrenzung von Arbeit.

PUBLIKATIONEN: (Auszug)

- *Peitler, Michael (2010): About Relevant Effects of Subjectivated Work. In: Bagusat, Christiana/William J. F. Keenan/Clemens Sedmak: Decent Work and Unemployment. Münster: LIT-Verlag, S. 151–164.*
- *Peitler, Michael (2010): Auswirkungen von subjektiverter und entgrenzter Arbeit. In: Hamilton, Christopher/Gottfried Schweiger/Clemens Sedmak: Das Tragische begreifen. Hamburg: Verlag Dr. Kovac, S. 18–214.*

Ob – und gegebenenfalls wie sehr – Arbeitslose einen Mangel an Anerkennung empfinden und was dies für unsere Gesellschaft als Ganzes bedeutet, das ist Gegenstand des Forschungsprojektes von Michael Peitler. Über Arbeit, insbesondere Erwerbsarbeit, wird die soziale Position eines Menschen in der Gesellschaft wesentlich mitbestimmt. Gesellschaftliche Anerkennung ist eng an Erwerbsarbeit geknüpft. Keinen oder nur einen schlechten Erwerbsarbeitsplatz zu haben, heißt auch, keine oder nur wenig Anerkennung zu erhalten.

Historisch betrachtet ist das keineswegs selbstverständlich. Es ist dies vielmehr ein Merkmal der so genannten „bürgerlichen Gesellschaft“. In traditionellen Gesellschaften wurde die soziale Position eines Menschen durch seine Abstammung, also „durch Geburt“, festgelegt. Dabei wurde Anerkennung durch die soziale Herkunft garantiert. Erst die bürgerliche Identität begann sich über eigene Leistung zu definieren. Und diese wird eng im Zusammenhang mit bezahlter Arbeit gesehen.

Der Sozialphilosoph Axel Honneth formuliert etwa, dass die Anerkennung für das „gute“ Erfüllen der Funktion im Rahmen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung ausreicht, um einer Person zu einem „Bewusstsein ihrer individuellen Besonderheit“ zu verhelfen. Das ist aber problematisch, als es neben Erwerbsarbeit noch weitere Formen von Arbeit gibt und nicht alle gleich geeignet sind, Anerkennung daraus zu beziehen. So fallen etwa Hausarbeit, die Arbeiten im Rahmen von Kindererziehung und Pflege von Angehörigen sowie ehrenamtliche Arbeiten in Vereinen in den Bereich der unbezahlten Arbeit. Es handelt sich dabei um anspruchsvolle und für die Gesellschaft nützliche Arbeiten. Solange diese Arbeiten jedoch nicht entlohnt werden, ist meist auch keine oder nur sehr wenig Anerkennung in anderer Form damit verbunden. Unter diesem Mangel an Anerkennung leiden auch arbeitslose Menschen. Empirische Untersuchungen zeigen immer wieder, dass der Großteil sehr gerne arbeiten möchte – eine Bewertung als „Sozialschmarotzer“ und „Versager“ ist daher unangemessen.



RESILIENZ

Mit Ende des Jahres 2010 wurde der Forschungsschwerpunkt des ifz „Resilienz und altchristliche Literatur“ zum Abschluss gebracht. Dieses Projekt wurde durch eine großzügige Unterstützung des „Vereins der Freunde des IFZ e. V. München“ ermöglicht; die Finanzmittel wurden aus dem Nachlass von Frau Christine Spang zur Verfügung gestellt.

Bei diesem Projekt wirkten Vertreter/innen verschiedener Disziplinen mit: Altphilologie, Philosophie, Theologie, Sozialanthropologie und Psychologie. Sie kamen aus Deutschland, Polen, Norwegen, England, aus der Ukraine und aus den Niederlanden. Die Resilienz-Arbeitsgruppe wurde zu einer abwechslungsreichen Austausch-Plattform und das ifz zu einem Ort der Erforschung und Pflege der christlichen Tradition. Es wurde die Relevanz der theologisch-philosophischen Lehre von der Seelenkraft für die moderne Forschung zur Schicksalsresistenz herausgearbeitet. Die Arbeit verlief im Rahmen interner Sitzungen der Arbeitsgruppe sowie in Form von Präsentationen der Ergebnisse im ifz-Forschungsseminar; sie fand ihren Ausklang in publizierten Aufsätzen und Tagungsbeiträgen. Der Höhepunkt war das im November 2010 veranstaltete Patristik-Kolloquium „Über die Seelenkraft“, in welchem gemeinsam mit internationalen Expert/inn/en offene Fragestellungen diskutiert wurden. So bietet das ifz einen Raum für wissenschaftliche, interdisziplinäre Qualität und internationale Begegnung. Ein gutes Ende soll auch etwas Greifbares präsentieren: Im Jahr 2011 wird der Sammelband „Patristik und Resilienz“ mit 10 Beiträgen von Autor/inn/en u. a. aus Österreich, England und der Schweiz erscheinen.

Ein gutes Ende ist es auch deswegen, weil alle wissenschaftlichen Projektmitarbeiter/innen, nach getaner Arbeit, Neuem gegenüber offen sind – jeder von den jungen Wissenschaftler/innen verfolgt neue Pläne und geht neue Wege, alle von ihnen bereichert mit den Erfahrungen, die sie am ifz sammeln konnten.

Malgorzata Bogaczyk-Vormayr

David Lang,
Philosophie



ZUR PERSON

David Lang forschte von 2008 bis 2011 am ifz. Er brachte im Frühjahr 2011 seine Dissertation zum Thema „Lachen als human condition? Eine philosophisch-anthropologische Auskunft über Lachen und die Verbindung mit Resilienz-Forschung“ zu einem Abschluss. Inzwischen leitet er erfolgreich das Projekt „ArMut teilen“ der Pfarre Mülln in Salzburg.

PUBLIKATIONEN:

- *Recognition and Work. In: Bagusat, Christina; Keenan, William J. F.; Lobner, Nadja; Sedmak, Clemens (Hrsg): Decent Work and Unemployment. LIT-Verlag: Münster 2011, S. 41–53.*
- *Unternehmensresilienz oder: Wie macht man ein Unternehmen widerstandsfähig? Beitrag zum Tagungsband „Marktwirtschaft für Menschen“. In: Sedmak, Clemens / Kapferer, Elisabeth / Oberholzer, Kurt (Hg.): Marktwirtschaft für Menschen. LIT-Verlag: Wien, Münster 2011, S. 191–204.*
- *Lachen und Weinen als Resilienzfaktoren und als Beschreibung des Resilienzprozesses – im Erscheinen (Bogaczyk-Vormayr, M. et Sedmak, C.(Hg.): Patristik und Resilienz, Berlin, Akademie Verlag).*

LACHEN ALS CONDITIO HUMANA?

Ist Lachen ein typisch menschliches Phänomen? Oder können Tiere auch lachen? Dies war die zentrale Frage, mit der sich David Lang in seiner Dissertation beschäftigt hat. Eine Antwort auf diese Frage zu finden, hängt wesentlich davon ab, was man unter dem Ausdruck „lachen“ verstehen möchte. Besteht zwischen Lachen und Lächeln (dem „kleinen Lachen“) nur ein quantitativer Unterschied, oder stellen wir einen qualitativen Unterschied zwischen den beiden fest? Ist Lachen bewusst kontrollierbar, unterdrückbar und hervorrufbar, oder sind wir diesem Mechanismus eher willkürlich ausgesetzt? Darf man die Auslöser des Lachens nicht mit dem Lachen selbst verwechseln? Eine Liste an möglichen Auslösern scheint unmöglich, da alles für irgendjemanden Grund zum Lachen sein kann, aber nichts für jedermann Grund dazu sein muss. Ebenso weist Lachen verschiedene Funktionen auf: gesellschaftlich gesehen bewirkt Lachen Gruppenbildung und -ausgrenzung, Hie-

rarchiebildung, es stiftet Identität durch in den Witzen transportierte Werte und Einstellungen und dient als soziales Korrektiv, wenn eine Person ausgelacht wird. Physiologisch und psychologisch gesehen kann Lachen gesundheitsfördernde Wirkungen haben, abhängig vom Auslöser des Lachens (aggressiver, schwarzer Humor wirkt eher nicht fördernd).

Die meisten von David Lang diskutierten Theorien vertreten den Standpunkt, dass nur der Mensch lachen kann, aufgrund analytischer Wahrheit. In Bezug auf die Resilienzforschung hat er in seiner Dissertation Lachen und Weinen als Resilienzfaktoren heraus gearbeitet. Die Dissertation wurde im Juni 2011 eingereicht, was David Lang persönlich zu einem Lachen verhilft. Nach zweieinhalb Jahren wird er das ifz nun verlassen. Mit dem pfarrcaritativen Projekt „ArMut teilen“ hat er für sich eine neue Aufgabe gefunden.



Małgorzata
Bogaczyk-Vormayr,
Philosophie

PATRISTIK UND RESILIENZ: ANTWORTEN AUS DER TRADITION FINDEN

Małgorzata Bogaczyk-Vormayr arbeitete in den Jahren 2009 und 2010 am ifz zum Schwerpunkt „Resilienz und altchristliche Literatur“. Ziel ihres Projektes war, die Wirkungsgeschichte der patristischen Seelenlehre innerhalb der modernen Forschung zur Resilienz (Widerstandsfähigkeit, Schicksalsresistenz) aufzuzeigen.

Dieser Versuch, spätantike Konzepte von der Seele sowie frühchristliche Auffassungen vom Glauben, von der Hoffnung und Selbstwirksamkeit in einen Dialog mit den modernen Fragestellungen nach den Lebenskrisen zu bringen, führte Bogaczyk-Vormayr dazu, den Begriff der „patristischen Resilienzlehre“ herauszuarbeiten. Unter diesem Begriff versteht sie die Seelen-, Tugend- und Charakterlehre sowie die Lebensweisheiten der Kirchenväter – der Patres. Mit dem Thema „patristische Resilienzlehre“ vermittelt man, welche Inhalte der klassischen Lehre über die Seelenkraft für die zeitgenössische Resilienzforschung relevant sind.

Um die Parallelen zwischen der Seelenlehre und der Resilienzlehre aus dem Blickwinkel verschie-

dener Disziplinen in einem gemeinsamen Diskurs zu bearbeiten, veranstaltete Bogaczyk-Vormayr im November 2010 ein Patristik-Kolloquium mit dem Titel „Über die Seelenkraft“. Die Vortragenden sprachen zur Theologie, zur Lebensphilosophie und Soziallehre der Kirchenväter. Das ifz wurde so zu einem Ort des internationalen Austausches über die antiken und christlichen Denkweisen und deren Stellenwert in der heutigen humanwissenschaftlichen Diskussion.

Zurzeit arbeitet Bogaczyk-Vormayr an der Herausgabe der Anthologie „Patristik und Resilienz“, die 2011 im Akademie-Verlag, Berlin, erscheinen wird und an einem eigenen Band mit dem Arbeitstitel „Resilienz. Philosophische Essays“ (zum Buchprojekt: <http://www.ifz-salzburg.at/?p=5863>). Im Sommer 2011 promovierte Bogaczyk-Vormayr am Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften zum Thema „Alethejologische Konzeptionen des Seins. Vergleichende Studie über den Platonismus und die Phänomenologie“.

ZUR PERSON

Małgorzata Bogaczyk-Vormayr studierte Philosophie, Altphilologie und Politikwissenschaft in Polen, Italien, Österreich, Deutschland und in der Ukraine. Sie absolvierte 2009 das Doktoratsstudium in Philosophie an der Graduate School for Social Research an der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau. Seit März 2009 arbeitet sie am ifz.

PUBLIKATIONEN: (Auszug)

➤ *Meditatio vitae, meditatio mortis. Bemerkungen zur altchristlichen Lebensphilosophie, http://www.ifz-salzburg.at/uploads/M.Bogaczyk_Meditatio-vitae-meditatio-mortis.pdf*

IM JAHR 2011 WERDEN WEITERE PUBLIKATIONEN FOLGEN, u.a.:

➤ *In die Wüste, in die Welt. Über die altchristliche Lehre von der Seelenkraft, In: Bogaczyk-Vormayr, M. et Sedmak, C. (Hg.): Patristik und Resilienz, Berlin: Akademie.*

➤ *Gnothi seauton: Ursprung, Bedeutung und Wirkungsgeschichte dieser Formel, In: „Argument. Biannual Philosophical Journal“.*

Linda
Van der Zijden,
Psychologie



PSYCHOLOGIE UND RESILIENZ

ZUR PERSON

Linda van der Zijden war 2009–2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifz. Sie beschäftigte sich mit den Fragen rund um Resilienz, Krisenbewältigung und Arbeitslosigkeit. Linda van der Zijden studierte Psychologie in Wien und Helsinki und sammelte unter anderem Erfahrung als Kinderbetreuerin beim Wiener Familienbund und als Sozialbegleiterin bei pro mente. Sie arbeitete in Forschungsprojekten zum Thema „Vertrauen in Finanzinstitutionen“ sowie „Muße und ‘decent unemployment’“.

Linda Van der Zijden widmete sich als Psychologin den „Confessionen“ des Augustinus und schlug so eine Brücke zwischen aktueller psychologischer Resilienzforschung und altchristlichen Texten.

Resilienz ist die Fähigkeit „erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und negativen Folgen von Stress umzugehen. Die Verwendung des Begriffs ist jedoch nicht einheitlich. In frühen Schriften wurden beispielsweise resiliente Menschen als unverwundbar beschrieben. Ihre Widerstandskraft wurde also unveränderlich und absolut verstanden. Später entwickelt sich ein dynamischer Begriff von Resilienz. Zentral in der Resilienz gelten die Begriffe Selbstwirksamkeit, soziale Unterstützung und Coping. Selbstwirksamkeit beschreibt die Überzeugung bezüglich der eigenen Kompetenz, eine bestimmte Situation meistern zu können. Coping bezeichnet das Umgehen mit internen oder externen Anforderungen. Nicht immer ist der Umgang mit Anforderungen der Gesundheit förderlich. Man beobachtet hier sowohl konstruktive, wie auch

destruktive Strategien in der Krisenbewältigung. An dem dynamischen Verständnis von Resilienz lässt sich mit der Lehre des hl. Augustinus anknüpfen. Den „Confessiones“ liegt ein Verständnis von Leben zugrunde, das sich entlang einer Achse zwischen Glauben, Zweifel und letztendlich Ruhe entwickelt. Hier zeigt sich eine Parallele zur aktuellen Resilienzforschung. So treten bei resilienten Individuen oder Systemen neben Ressourcen wie Glauben oder Vertrauen immer auch Zweifel oder Schwankungen auf, die aus Unsicherheit und Instabilität resultieren. Nach Abschluss des Resilienzprozesses kehrt jedoch Ruhe ein. Dieser Zustand wird in der Resilienzforschung häufig als „neues Gleichgewicht“ bezeichnet. Augustinus meint in jedem Fall einen Zustand, der ausgeglichen ist, im Gegensatz zu Unstetigkeit, Veränderung und Adaptation, die während einer Krise vorherrschen.

Der vollständige Artikel „Über Frida Kahlo zu Augustinus. Anmerkungen zu Resilienz und Patristik“ erscheint im Sammelband „Patristik und Resilienz“.



Gunter Graf,
Philosophie

FÄHIGKEITENANSATZ – PROJEKT MIT SOS KINDERDORF INTERNATIONAL KINDER UND IHRE FÄHIGKEITEN

Die Arbeit von Gunter Graf stand – wie schon im Jahr davor – ganz im Zeichen des Fähigkeitsansatzes (capability approach), der vom Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Amartya Sen und von der Philosophin Martha Nussbaum begründet wurde. Dieser Ansatz rückt den Menschen und seine Möglichkeit, sich im Leben zu verwirklichen, ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Er eignet sich als Grundlage für die Messung von Lebensqualität, Armut und Ungleichheit in einer Gesellschaft. Darüber hinaus sehen viele Autor/inn/en in ihm einen eigenständigen Zugang zu Fragen der sozialen Gerechtigkeit.

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes des ifz mit SOS-Kinderdorf wird versucht, herauszufinden, ob sich der Fähigkeitsansatz auch für die Analyse, Bewertung und Verbesserung von Kinder- und Jugendunterstützungsprogrammen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten heranziehen lässt. Zu diesem Zweck musste Gunter Graf die Daten, die er bei einer Felduntersuchung in Namibia im Frühjahr 2010 erhoben

hatte, aufarbeiten; Interviews wurden transkribiert und Datenanalysen durchgeführt. Dabei unterstreichen erste vorläufige Ergebnisse das Potential der Studie. Sie wurden im Rahmen der Jahreskonferenz der „Human Development and Capability Association“ in Amman, Jordanien, zur Diskussion gestellt und durch einige Publikationen auch schon einem größeren Publikum zugänglich gemacht.

Neben diesem Projekt arbeitete Gunter Graf in seiner Dissertation verstärkt an theoretisch-philosophischen Aspekten des Fähigkeitsansatzes, denen bisher nur wenig aufmerksam geschenkt wurde. Dabei stehen Fragen nach den Rechten und Ansprüchen von Kindern im Zentrum – ein Thema, das von Sen und Nussbaum vernachlässigt wurde und auch sonst in der Gerechtigkeitstheorie bisher wenig Beachtung fand.

Gunter Graf stellte bei einem von Martha Nussbaum geleiteten Meisterkurs zum Thema „The Capability Approach on Social Order“ seine Projekte vor.

ZUR PERSON

Gunter Graf ist Philosoph und beschäftigt sich in seiner Dissertation mit theoretisch-philosophischen Aspekten des Fähigkeitsansatzes. Er wendet den Ansatz auf die Arbeit mit Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen in verschiedenen kulturellen Kontexten an.

PUBLIKATIONEN: (Auszug)

- *The Capability Approach as a Framework for the Evaluation of Child and Youth Care (gemeinsam mit Babic, Bernhard/Germes Castro, Oscar). In: European Journal of Social Work, Nr. 3, 2010, S. 409–413.*
- *Der Fähigkeitsansatz im Kontext von verschiedenen Informationsbasen sozioethischer Theorien. In: Babic, B. et al (Hrsg.): Der Capability Approach in sozialwissenschaftlichen Kontexten. Überlegungen zur Anschlussfähigkeit eines entwicklungspolitischen Konzeptes. VS-Verlag, Wiesbaden 2011, S. 11–28.*
- *Approaching Capabilities with Children in Care – An International Project to identify Values of Children and Young People in Care (gemeinsam mit Babic, Bernhard/Germes Castro, Oscar). In: Lessmann, O. et al (Hrsg.): Closing the Capabilities Gap – Renegotiating Social Justice for the Young. Barbara Budrich Verlag, Opladen 2011, S. 267–276.*

Marlene Suntinger,
Koordination
„Tu was,
dann tut sich was“



„TU WAS, DANN TUT SICH WAS“

Ausgehend vom Europäischen Jahr der Armutsbekämpfung und sozialer Ausgrenzung 2010 wurde die Idee einer „Region gelebter Menschlichkeit“ im August 2010 am ifz geboren. Österreichs erstes Sozialfestival „Tu was, dann tut sich was“ ist daraus entstanden. Finanziert wird es von sechs österreichischen Stiftungen (ERSTE Stiftung, ESSL Foundation, Humer Privatstiftung, Katharina Turnauer Privatstiftung, Schweighofer Privatstiftung und Unruhe Privatstiftung), dem Land Salzburg und dem Europäischen Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raums. Marlene Suntinger sorgt am ifz für die Koordination; sie organisiert die Zusammenarbeit mit den „Sinnstiftern“, dem „Tu was“-Regionalbüro im Lungau und arbeitet eng mit der inhaltlich-wissenschaftlichen Begleitung am ifz und ZEA zusammen.

Ein Jahr nachdem die Idee geboren und das Projekt gestartet wurde, feiert „Tu was, dann tut sich was“ die ersten Erfolge: Das Sozialfestival genießt hohe Bekanntheit und hat mit 120

eingereichten Sozialprojekten in der ersten „Tu was“-Region das soziale Engagement in der Bevölkerung gefördert. Die Themen reichen von „gutem Arbeiten und Wirtschaften“, über „gute Armutsbekämpfung“ bis hin zum „guten Zusammenleben“.

Die Lungauer/innen und Lungauer arbeiten seit Beginn 2011 fleißig an der Umsetzung ihrer Projekte. Beispielsweise dem Lesezelt „Wir sind am Wort“ für Kinder, dem reittherapeutischen Asylanprojekt „Pferde spiegeln deine Seele“ oder dem Verkehrssicherheitsprojekt „Lungauer erkennt man eben“. Am ifz wird zur selben Zeit geforscht und analysiert: Welche Probleme möchte man mit welchem Projekt lösen? Und in welchem Zusammenhang steht das Problem mit der Armutforschung? Bevor „Tu was, dann tut sich was“ in einer neuen Region in Österreich starten wird, gibt es erste Forschungsergebnisse. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Nina Kühn wird über ihre Arbeit im Anschluss berichten.



Nina Kühn,
Sozialgeographie

ERSTES SOZIALFESTIVAL MIT WISSENSCHAFTLICHER BEGLEITUNG

Das vom ifz initiierte und von sechs privaten Stiftungen finanzierte Projekt „Tu was, dann tut sich was.“ möchte lokales und regionales Zusammenleben im Lungau fördern und konkrete Auswirkungen auf die Region über die wissenschaftliche Begleitforschung sichtbar machen.

Nina Kühn ist seit Frühjahr 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifz und mit der Begleitforschung betraut. Sie erforscht das Sozialfestival vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen im ländlichen Raum: Menschen wandern ab, andere siedeln sich an. Familienstrukturen verändern sich ebenso wie die Arbeitswelt. Dadurch entstehen neue Bedürfnisse. Die Formen sozialer Beziehungen wandeln sich. Nina Kühn wird bestehende Netzwerkstrukturen ebenso untersuchen, wie die Möglichkeiten der Menschen „dabei zu sein“ und mitzugestalten (Partizipationsmöglichkeiten).

Veröffentlicht werden die Erkenntnisse in Form eines „Sozialatlas“. Darin werden die Lebensbe-

dingungen in der Region Lungau beschrieben und die Einzelprojekte des Sozialfestivals und ihre Auswirkungen auf die Region dokumentiert. Die Ergebnisse sollen dann im Rahmen der Armutsforschung weiter untersucht und interpretiert werden, mit der Hoffnung, daraus Theorien und gute Konzepte für die Armutsbekämpfung auch in anderen Regionen gewinnen zu können.

Von der Aufgabe, Wissenschaft mit einem konkreten sozialen Projekt zusammen zu bringen, war Nina Kühn von Anfang an begeistert. Das Konzept des Forschungsprojektes überzeugt die junge Sozialgeografin: „Unsere ersten Erfahrungen mit dem Sozialfestival machen deutlich, wie eng Fragen der theologischen, philosophischen und soziologischen Armutsforschung mit den empirisch-räumlichen Größen verknüpft sind. Daher macht die Forschung im interdisziplinären Team absolut Sinn.“

ZUR PERSON

Nina Kühn ist Doktorandin am Fachbereich Geographie und Geologie der Universität Salzburg. Ihr besonderes Interesse gilt der Entstehung sozialer Identität und ihrer Bedeutung für die Entwicklung benachteiligter Regionen.

- *Vortrag im Rahmen des Forschungsseminars am ifz am 26.5.2011*
- *Durchführung des Workshops „Vom Lungau lernen“ am 20.6.2011 in Zederhaus*
- *Weiterlesen unter:
„Identität der Netzwerke – Netzwerke als Rahmen für Identitätsbildung? Entstehung einer Forschungsfrage „
<http://www.ifz-salzburg.at/?p=4983>*

Christine Sontag war von 2009 bis 2011 Koordinatorin am ifz. Sie wechselt als Philosophin und Ergotherapeutin in die Wissenschaft, in den Schwerpunkt „Gesundheit und Tätigsein“.



GESUNDHEIT UND TÄTIGSEIN

Wer krank ist, kann alltägliche Tätigkeiten nicht mehr ausführen. Er oder sie kann nicht zur Arbeit gehen, seine Hobbies nicht genießen und hat oftmals nicht die Kraft den eigenen Haushalt zu führen. Unser inneres Bild vom Gesunden zeigt als Gegensatz den vitalen Menschen, der bei der Arbeit kräftig anpacken kann und auch in Zeiten der Krise sein Leben im Griff hat.

Diesen Zusammenhang zwischen Gesundheit und Tätigsein untersuchen die „Handlungswissenschaften“ (Occupational Science) im anglo-amerikanischen Raum schon seit mehr als 20 Jahren. Sie erforschen Persönlichkeitsmerkmale, Umweltfaktoren und Aspekte der Tätigkeit selbst, die „anpacken“ lassen, die handlungsfähig machen.

Im deutschsprachigen Raum widmete sich bisher nur die Ergotherapie dieser Thematik. In den Wissenschaften fand sie kaum Beachtung. Am ifz wollen wir diese wissenschaftliche Auseinandersetzung anregen und ermöglichen. Das Gespräch zwischen Ergotherapie und den anderen Wissenschaften verspricht wichtige Einsichten

über den handelnden Menschen und es wird dem Grundgedanken des ifz gerecht: Brücke zwischen Theorie und Praxis; Vermittlung der christlichen Tradition; innovative Forschungsimpulse.

Eröffnet wurde der neue Schwerpunkt im Sommer 2010 mit einer fächerübergreifenden Arbeitsgruppe. Was wird unter Gesundheit verstanden? Was stärkt Selbstwirksamkeit und wie hängt diese mit Gesundheit zusammen? Birgit Prodingler und Ursula Costa brachten als Gastwissenschaftlerinnen ihre Expertise aus den Gesundheits- und den Handlungswissenschaften ein. Im Dezember folgte das erste Fachgespräch zum Thema: „Handeln, Tätigsein und Gesundheit in interdisziplinärer Perspektive“.

Auch ein erstes praktisches Projekt entsteht: Das ifz hat die Initiative „Offene Werkstatt Salzburg“ (www.offene-werkstatt.at) mitbegründet. Im Sommer wurde der neue Schwerpunkt von Christine Sontag eröffnet, die von der Koordination in die Wissenschaft wechselte.



Birgit Prodingler,
Ergotherapie,
Health and
Rehabilitation
Science

„GESUND SEIN TROTZ KRANKHEIT?“

Jeder von uns erfährt im Laufe des Lebens Zeiten von Gesundheit und Krankheit. Oftmals erkennen wir erst eine medizinische Diagnose als die Rechtfertigung einer Krankheit an. Ist Gesundheit die bloße Abwesenheit von Krankheit? Ist Gesundheit ein Gut oder eine Fähigkeit? Wie können wir in unserem Alltag selbstwirksam Krankheit vorbeugen? Wie beeinflussen unsere Alltagsbetätigungen Gesundheit und wie beeinflusst Gesundheit unsere Alltagsbetätigungen? Diesen Fragen wurden im Sommer 2010 in wöchentlichen Treffen in einem interdisziplinären Team am ifz nachgegangen.

Birgit Prodingler ist Ergotherapeutin und arbeitet an ihrer Dissertation an der University of Western Ontario (Kanada) in den Handlungs- und Betätigungswissenschaften. Im Sommer 2010 war sie als Gastwissenschaftlerin in Salzburg. Sie führt ihre Forschungsarbeit am ifz, im neu-

en Schwerpunkt „Gesundheit und Tätigsein“, fort. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit den Alltagsbetätigungen von Menschen im erwerbsfähigen Alter mit chronischen Krankheiten. Konkret untersucht sie, warum für manche Menschen die Krankheit im Mittelpunkt ihres Alltages steht und Arztbesuche und Therapiestunden die Alltagsbetätigungen dominieren, während für andere Menschen die Erwerbstätigkeit oder die Rolle als Mutter im Alltag zentral und die Krankheit nebensächlich ist. Daraus werfen sich auch Fragen auf, wie das soziale Umfeld, Bildung und sozio-ökonomischer Status Gesundheit im Alltag beeinflussen. Die Forschungsergebnisse sollen Einblick in die Komplexität des alltäglichen Lebens von Menschen mit chronischer Polyarthritiden geben und dazu beitragen, ein umfassenderes Verständnis von Gesundheit und Krankheitsbewältigung zu erlangen.

ZUR PERSON

Birgit Prodingler arbeitet an der University of Western Ontario (Kanada) an ihrer Dissertation in den Handlungs- und Betätigungswissenschaften. Sie ist Lehrbeauftragte an den Fachhochschulen Salzburg und Wien im Studiengang Ergotherapie und verbringt regelmäßige Forschungsaufenthalte am ifz.

Juliane Asanger,
Mitarbeiterin



NEU AM ifz

Seit März 2011 ist Juliane Asanger als Mitarbeiterin am ifz beschäftigt und unter anderem für die Organisation des täglichen Geschehens und die Betreuung der Homepage verantwortlich. Zudem ist sie für die Koordination der Festschrift zuständig, welche anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums erscheinen wird. Das ifz stellt für sie einen Ort der Begegnung und Auseinandersetzung mit junger Wissenschaft dar.

GASTWISSENSCHAFTER/INNEN

Patricia Longstaff

Rechtswissenschaften, Kommunikationswissenschaften, Mai 2010, USA

Ursula Costa

Gesundheitswissenschaften – Occupational Science, Juli–Sept 2010, Innsbruck

Solvor Lauritzen

Pädagogik, Theologie, Englisch, Juli–September 2010, Norwegen

Birgit Prodingler

Occupational Science, Juli–Sept 2010, Kanada

William Keenan,

Soziologie, August 2010, England

Ortrud Leßmann

Volkswirtin, März–April 2011, Deutschland

PRAKTIKANTINNEN:

Carla Leitão

Psychologie, März–Juni 2010, Portugal

Maia George Luna

Philosophie, Februar–Mai 2011, Deutschland

Marina Teixeira,
Kordinatorin
Benedikt-
Akademie



VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK 2010

(AUSZUG)



↳ BENEDIKTAKADEMIE

Von 21. bis 23. September trafen sich 40 junge Wissenschaftler/innen in Salzburg. Das ifz hat im Rahmen der ersten Benediktakademie eingeladen, über Fragen zur Identität Europas nachzudenken.

Die Idee zu einer jährlich stattfindenden Benediktakademie entstand im Kreis der ehemaligen Studenten und Doktoranden von Kardinal Ratzinger. Junge Wissenschaftler/innen sollen Möglichkeit zur interdisziplinären Diskussion über relevante Fragen der Zeit finden. Die Texte und Anliegen Kardinal Ratzingers werden hierbei besonderes berücksichtigt.

Prälat Hans-Walter Vavrovsky, Rektor im Bildungshaus St. Virgil, setzte sich für den Standort Salzburg ein. Das ifz konzipierte und organisierte die internationale Konferenz und ergänzend für die interessierte Salzburger Öffentlichkeit eine Podiumsdiskussion zum Thema.

↳ FACHGESPRÄCH: DER FÄHIGKEITENANSATZ UND SEINE PRAKTISCHE ANWENDBARKEIT IN DER ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

08./09.04.2010

Lesen Sie mehr auf www.ifz-salzburg.at
unter Veranstaltungen.

↳ KONGRESS: MARKTWIRTSCHAFT FÜR MENSCHEN LESEN SIE MEHR:

14.04.2010

Lesen Sie mehr auf www.ifz-salzburg.at
unter Veranstaltungen.

↳ WORKSHOP: ICH-DU-WIR. EINE PHILOSOPHISCHE ENTDECKUNG DES ANDEREN

15.05.2010

Lesen Sie mehr auf www.ifz-salzburg.at
unter Veranstaltungen.

↳ DIE SALZBURGER ANSTÖSSE

17.–21.05.2010 und 26.05.2010

Junge Wissenschaftler/innen verschiedener Disziplinen, aus vielen Ländern der Welt, kamen zu den „Salzburger Anstößen“. Sie wurden eingeladen, zum Thema Resilienz und Arbeitslosigkeit den Zusammenhang von Krisen und Krisenbewältigungsstrategien bei der Bekämpfung von Erwerbsarbeitslosigkeit zu untersuchen. Die Ergebnisse wurden am 21. Mai Praktikern aus Salzburg vorgestellt und zusammen mit ihnen Ideen für die Praxis entwickelt.

Am 26. Mai wurden diese Ergebnisse im Rahmen einer politischen Enquete der Politik vorgestellt.



VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK 2010

(AUSZUG)

↘ GET-TOGETHER AM ifz

02.08.2010

Die Freunde des IFZ E. V. München besuchten am ersten Abend der Salzburger Hochschulwoche das ifz.

↘ BUCHPRÄSENTATION: IDENTITÄT UND INKLUSION IM EUROPÄISCHEN SOZIALRAUM

4.11.2010

Lesen Sie mehr auf www.ifz-salzburg.at unter Veranstaltungen.

↘ ROUND TABLE: HAUS DER EIGENARBEIT, ALTERNATIVES BILDUNGSZENTRUM UND RÄUME DER MÖGLICHKEITEN

11.11.2010

Am 21. Mai 2010 setzten sich 35 Praktiker/innen mit „Resilienz und Arbeitslosigkeit“ auseinander. Dabei entstanden fünf ambitionierte Projektideen: Haus der Eigenarbeit, Komplementäres Bildungszentrum, Kampagne zur Bewusstseinsbildung, Kampagne „Habe Arbeit verloren – wer hat sie gefunden?“ und Ressourcen-Clearingstelle.

↘ PATRISTISCHES KOLLOQUIUM: ÜBER DIE SEELENKRAFT

25.11.2010

Lesen Sie mehr auf www.ifz-salzburg.at unter Veranstaltungen.

↘ GESUNDHEITSTAGUNG

10./11.12.2010

Lesen Sie mehr auf www.ifz-salzburg.at unter Veranstaltungen.



VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK 2011

(AUSZUG)

↳ „TU WAS, DANN TUT SICH WAS“

- Drei Jury-Entscheidung von „Tu was, dann tut sich was“, im Lungau
- Eröffnungsfest der ersten Sozialregion, im Lungau
- Workshop „Vom Lungau lernen“ am 20.6.2011 im Lungau

Lesen Sie mehr: www.tu-was.at

↳ DOKTORANDENPLATTFORM: JUNGE WISSENSCHAFT

Das ifz hat ein interdisziplinäres Netzwerk für junge Wissenschaftler/innen ins Leben gerufen. Etwa einmal im Monat werden Veranstaltungen organisiert, um sich über verschiedene Themen aus dem Doktoranden-, Doktorandinnenalltag auszutauschen. Ziel ist es ein Netzwerk von angehenden Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zu bilden und eine Kultur des interdisziplinären Austauschs zu pflegen.

Mehr Informationen unter: www.ifz-salzburg.at

↳ TAGUNG FÜR ARBEITSLOSE MENSCHEN: ARBEITSLOSIGKEIT VON A BIS Z

30.04.2011

Lesen Sie mehr auf www.ifz-salzburg.at unter Veranstaltungen.

↳ VORTRAG MIT DISKUSSION: OFFENE WERKSTATT IN SALZBURG

04.05.2011

Lesen Sie mehr unter: www.offene-werkstatt.at

VERANSTALTUNGSAUSBLICK

(AUSZUG)

↳ **GET-TOGETHER DER MITGLIEDER DER „FREUNDE DES IFZ E. V. MÜNCHEN“ AM ifz**

05.08.2011

Während der Salzburger Hochschulwochen lädt das ifz auch dieses Jahr wieder Freunde und Förderer ein. Das „Get-Together“ findet am 05.08.2011 statt.

Anmeldung unter office@ifz-salzburg.at oder telefonisch bei Mag.^a Marlene Suntinger +43 (0) 662 842 521161.

↳ **FACHGESPRÄCH: „ETHISCHE ASPEKTE DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT“**

01./02.09.2011

Fachgespräch in Kooperation mit SOS Kinderdorf International.

↳ **BENEDIKTAKADEMIE: „EINE KULTUR DER HOFFNUNG BAUEN“**

26./27.9.2011

Die Benediktakademie 2011 wird dem Thema einer „Kultur der Hoffnung“ gewidmet sein. Wie können wir eine Kultur der Hoffnung aufbauen? Wie können wir an einer Kultur der Hoffnung bauen?

↳ **WISSENSCHAFTLICHE TAGUNG: THE LOGICS OF CHANGE – POVERTY, PLACE, IDENTITY AND SOCIAL TRANSFORMATION MECHANISMS.**

24./25. November 2011

Wissenschaftliche Tagung zu Österreichs erstem Sozialfestival „Tu was, dann tut sich was“.



PUBLIKATIONEN UNIV.-PROF. CLEMENS SEDMAK

(AUSZUG)

BÜCHER

Clemens Sedmak / Alois Kothgasser (2010) *Donare e perdonare. L'arte di ricominciare* (italienische Übersetzung der deutschen Ausgabe von 2008). Padova.

Clemens Sedmak / Christine Unterrainer (2010) *Leid verstehen*. Augsburg: St. Ulrich Verlag.

Beiträge in Sammelwerken:

Clemens Sedmak (2010) Einleitungen. In: H. Schmidinger/C. Sedmak (Hg.), *Der Mensch – ein Abbild Gottes?*. Darmstadt: WBG, 43–45; 89–91; 149–151; 219–221.

Clemens Sedmak (2010) *Schulung des Geistes. Der Beitrag der Weltreligionen*. In: Anton Bucher et al. (Hg.), *Geist-Begeisterung*. 58. Internationale Werktagung. Wien, 151–167.

Clemens Sedmak (2010) ‚Freundschaftsfähigkeit‘ und priesterlicher Dienst. In: Kugler G. / Borel D. (Hg.), *Entdeckung der Freundschaft. Von Philia bis Facebook*. Freiburg/Br., 137–143.

Clemens Sedmak (2010) *Armut als Ausgrenzung des Selbst aus symbolischen Gemeinschaften*. In: Hahn S. et al. (Hg.), *Armut in Europa 1500–2000*. Innsbruck: Studienverlag, 279–295.

Clemens Sedmak (2010) *Autonomie und Reduktion*. In: C. B. Wöhle / S. Augeneder / S. Urnik (Hg.), *Rechtsphilosophie. Vom Grundlagenfach zur Transdisziplinarität in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*. Frankfurt/Main, 265–276.

Clemens Sedmak (2010) *Autonomien des Alterns*. In: *Imago Hominis*, 17; 1; 25–35.

Clemens Sedmak (2010) *Bildung und innere Armut*. In: M. Schmidhuber (Hg.), *Formen der Bildung. Einblicke und Perspektiven*. Frankfurt/Main, 119–130.

Clemens Sedmak (2010) *Ethische und finanzielle Ressourcen angesichts der Gesundheitsverknappung*. In: W. Pfeil (Hg.), *Finanzielle Grenzen des Behandlungsanspruchs*. Wien.

Clemens Sedmak (2010) Europäische Grundwerte, Werte in Europa: Einleitung zum Gesamtprojekt. In: Solidarität. Vom Wert der Gemeinschaft. Grundwerte Europas 1. Darmstadt: WBG, 9–42.

Clemens Sedmak (2010) Inklusion und Exklusion in Europa. In: E. Klaus et al. (Hg.), Identität und Inklusion im europäischen Sozialraum, 147–164.

Clemens Sedmak (2010) Solidaritäten in Europa. In: Solidarität. Vom Wert der Gemeinschaft. Grundwerte Europas 1. Darmstadt: WBG, 43–58.

Clemens Sedmak (2010) Spiritual infrastructure: Memory and moral resources. In: ISRAEL AFFAIRS, 16; 4; 510–533.

Clemens Sedmak (2010) Zur Ethik des Nachdenkens und Nichtwissens. In: M. Fischer / M. Hengstschläger (Hg.), Genetic Screening. Frankfurt/Main, 265–282.

HERAUSGEBERSCHAFT: AUSGABE EINER REIHE

Clemens Sedmak (Hrsg): (2010) Grundwerte Europas. Darmstadt: WBG.

HERAUSGEBERSCHAFT: WISSENSCHAFTLICHES BUCH

Sylvia Hahn, Nadja Lobner, Clemens Sedmak (Hrsg): (2010) Armut in Europa 1500 - 2000. Querschnitte. Einführungstexte zur Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte 25. Innsbruck: Studienverlag.

Christiana Bagusat, William J.F. Keenan, Clemens Sedmak (Hrsg): (2010) Decent Work and Unemployment. Perspectives on Social Ethics 3. Wien: LIT-Verlag.

Heinrich Schmidinger, Clemens Sedmak (Hrsg): (2010) Der Mensch - ein Abbild Gottes? Geschöpf - Krone der Schöpfung - Mitschöpfer. Darmstadt: WBG.

Sedmak/Kapferer/Oberholzer (Hg.): Marktwirtschaft für Menschen. LIT-Verlag: Wien, Münster 2011.

Clemens Sedmak / Elisabeth Klaus / Ricarda Drüeke / Gottfried Schweiger (Hrsg): (2010) Identität und Inklusion im europäischen Sozialraum. Wiesbaden: VS Verlag / Springer Verlag.

Clemens Sedmak (Hrsg): (2010) Solidarität. Vom Wert der Gemeinschaft. Grundwerte Europas. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Clemens Sedmak / Chris Hamilton / Gottfried Schweiger (Hrsg): (2010) Vom Umgang mit dem Tragischen: Dr. Kovacs.



IMPRESSUM:

Herausgeber und Verleger:

ifz. internationales forschungszentrum für soziale und ethische fragen
mönchsberg 2a, 5020 salzburg,
tel. 0043.(0)662.842 521.161.

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.^aChristine Sontag/ Mag.^a Michaela Rohrauer

Fotos: Andreas Kolarik, Roland Holitzky, ifz, [istockphoto.com/roman_sh](https://www.istockphoto.com/roman_sh),
[istockphoto.com/cjp](https://www.istockphoto.com/cjp),

Coverfoto: [istockphoto.com/vintagerobot](https://www.istockphoto.com/vintagerobot)

Herstellung: digitaldruck

Sponsoring Post

Jahresbericht 2/2011. P.b.b. Verlagspostamt 5020,
Erscheinungsort Salzburg, Zul.Nr. 05Z036136.



WISSENSCHAFT
FÜR MENSCHEN

internationales
forschungszentrum
für soziale und ethische fragen

www.ifz-salzburg.at

mönchsberg 2a
a-5020 salzburg

office@ifz-salzburg.at
tel. 0043 (0)662.842.521.161